

# Die Kirschbaums, Gutsbesitzer auf dem Barnim

## I. Seefelder Hauptast



Der Familie Kirschbaum war es jahrhundertlang vergönnt gewesen, sich fast ausschließlich mit dem Ackerbau und der Viehzucht zu befassen. Nur wenige gingen zu anderen Berufen über. Das Stammgut in Seefeld hatte 220 Morgen und war bis 1871 in Besitz folgender Kirschbäume:

- I. **Kirschbaum**, Peter, Gutsbesitzer 1699-1748 und Kirchenältester  
\* 1659, † 27.04.1755 Seefeld  
⊙ I. 27.12.1699 **Grünfeld**, Ursula, † 06.01.1713 Seefeld  
⊙ II. 27.10.1713 **Oswaldt**, Anna
- II. **Kirschbaum**, Martin, Gutsbesitzer 1748-1782 und Kirchenältester  
\* 28.10.1723 Seefeld, † 14.04.1794 Seefeld,  
⊙ 1748 **Schalin**, Maria Dorothea, \* 1726, † 15.03.1802 Seefeld  
Nach einem langjährigen Lager ist Martin Kirschbaum an einer auszehrenden Krankheit gestorben und mit einer Leichenpredigt bei volkreicher Versammlung beerdigt. Er war ein kluger, ordentlicher Hauswirt, ein nützlicher und tätiger Mann und ein sehr fleißiger Kirchengänger, der ohne höchste Not keine Predigt versäumte.
- III. **Kirschbaum**, Martin Friedrich, Gutsbesitzer 1782-1809, Kirchenältester  
\* 30.04.1753 Seefeld,  
⊙ 14.11.1782 **Brederek**, Louisa, \* 1760 Blumberg
- IV. **Kirschbaum**, Martin Friedrich, Gutsbesitzer 1809-1844, Kirchenältester  
\* 29.09.1785 Seefeld  
⊙ 1809 **Noack**, Marie Elisabeth, Erbschulzens Tochter aus Krummensee
- V. **Kirschbaum**, Friedrich Wilhelm, Gutsbesitzer 1844-1871, Kirchenrat  
\* 04.03.1814 Seefeld, † 27.06.1888 Berlin  
⊙ 26.11.1844 **Lehmann**, Caroline Wilhelmine Louise,  
\* 1824 Altlandsberg, † 07.11.1894 Werneuchen,



Letzterer verkaufte seinen Gutsbesitz für 27000 Taler. Er war des Wirtschaftens überdrüssig, einerseits, weil er innerhalb weniger Jahre drei erwachsene Kinder verloren hatte, andererseits war er aber auch noch recht pessimistisch veranlagt.



*Louise Kirschbaum, geb. Lehmann*

*Wilhelm Kirschbaum*

Durch den beendeten französischen Krieg waren die Leute knapp, er glaubte die hohen Löhne könne die Wirtschaft nicht mehr abwerfen, denn, wie er so gerne hervorhob, zahlte er ja schon für einen Mann bei freier Wohnung und Beköstigung die Woche ... einen Taler!

Friedrich Wilhelm Kirschbaum war übrigens das Original eines gediegenen, biedereren Ökonoms, etwa nach dem Muster eines Onkel Bräsig aus Fritz Reuters Werken.

Ein Sonntag im Jahre 1869, der Tag der Silbernen Hochzeit mit seiner Louise, so nannte er sie, wenn er zärtlich war, sonst „Mutter“. Er glaubte keine Seele denke an seine „Silberne“ und so hielt er behaglich sein Mittagsschläfchen. Plötzlich Wagenrasseln, es rollte eine Kalesche nach der anderen auf den Hof. Als Freund der Geselligkeit war er über den unerwarteten zahlreichen Besuch durchaus erfreut, aber es war ja doch nichts besorgt! „Louise, nu hääben we aber doch nisch da!“ „Ist alles besorgt!“ „Ook Gilka (Kümmelschnaps)?“ „Alles da!“ „Zigarren?“ „Hat Karl mitgebracht!“ „Na, denn Gottlob!“ ... und viele der Besucher erinnerten sich gerne, dass es nicht nur recht fidel herging, sondern auch niemand, dank der Fürsorge von „Muttern“, mit leerem Magen abzuziehen brauchte.

Auch war er leidenschaftlicher Angler, meist im Schlafrock dritter Garnitur, wegen der Sauberkeit... Der Kantor Schlegel aus Werneuchen war lange Zeit sein intimster Angelkollege, der sich regelmäßig, wöchentlich zweimal, einstellte, zu seinem Verdross aber „nicht stille saß“, „keine Pieräser (Regenwürmer) mitbrachte“, das Angeln seiner Meinung nach „überhaupt nicht verstand“, nichts fing, kurz und gut, „wenn er doch nur nicht wedder kommen wolle!“. Die Stunde des nächsten Tages, in der sich Freund Schlegel wieder einfinden müsste, ist da. Vater steht vor der Tür, äugt sehnsuchtsvoll in Richtung Werneuchen. Da! Schnell kehrt! „Mutter, weess Jott, der Olle kommt wirklich wedder.“ „Na, denn mach' mal schnell Kaffee!“

Fritz Kirschbaum, Ältester der drei Söhne hatte sich einen Gutshof mit 500 Morgen Land in Werneuchen gekauft. Wilhelm Kirschbaum, der mittlere Sohn, gründete 1894 die „Leipziger Spiegelmanufactur“. Der Jüngste, Ernst war zum Teilhaber der Glasfabrik „Gebr. Hirsch“ in Pirna geworden.

### Werneuchener Ast - Ältester Sohn von V. Kirschbaum



1915 vor dem Gutshaus in Werneuchen. In der Bildmitte vor der Haustür Fritz Kirschbaum (56), neben ihm seine Frau Ernestine, geb. Gladow (62). Vor den beiden in der Mitte Sohn Wilhelm/Willi (26), links daneben Sohn Friedrich/Fritz (22). Vor Friedrich/Fritz sitzt Tochter Frieda (24). Rechts neben Frieda sitzt Cousine Lucie Zahl (22) aus Altlandsberg,

### II. Seefelder Hauptast - Bruder des V. Kirschbaum

I. **Kirschbaum**, Christian Friedrich, Gutsbesitzer in Seefeld

\* 20.02.1818 Seefeld, † 07.09.1855 Seefeld

⊙ **Noack**, Emilie Friedericke

II. **Kirschbaum-Doss**, Martin Friedrich Anton, Gutsbesitzer in Seefeld

\* 19.12.1845 Seefeld

⊙ 07.10.1871 **Thürling**, Lisette Luise Pauline

\* 05.02.1848 Werneuchen, † 1912

Nach dem frühen Tode des Christian Friedrich Kirschbaum, wurde dessen Sohn Anton von seinem Onkel Ludwig Heinrich Anton Doss, Gutsbesitzer, Schulze, Kirchen- und Schulvorsteher zu Seefeld, adoptiert.

Anton Kirschbaum-Doss war der schneidigste aller Kirschbäume. Er stellte seinen Mann noch mit weit über 60 Jahren als eleganter, flotter Tänzer, ebenso wie er seinen Schneid als Soldat und besonders als Krieger in den großen Reiterattacken bei Mars-la-Tour und Königgrätz, da wurde er durch einen Säbelhieb verwundet, bewiesen hat.

Das Niederbarnimer Kreisblatt berichtet über ihn 1876: Bei der am 24.



August eröffneten Jagd hatte der Gutsbesitzer Kirschbaum-Doss das gewiss auf unseren nordischen Jagdgründen seltene Vergnügen, in einem in der hiesigen Feldmark liegenden Birkenwäldchen einen Kakadu zu schießen. Wir dürfen wohl annehmen, dass dieser Vogel dem Freiheitsdrange gefolgt und irgendwo in der Mark der Gefangenschaft entflohen ist. Dem früheren Besitzer dieses Deserteurs sei hierdurch mitgeteilt, dass sich derselbe beim Gutsbesitzer Herrn Kirschbaum-Doss analog den Verhältnissen ganz wohl befindet und ihn von demselben

reklamieren kann. Der glückliche Schütze hat den Ausreißer so gelinde als möglich bestraft, indem er ihm nur den rechten Flügel zerschossen hat.

Emilie Kirschbaum, Antons Mutter, heiratete in zweiter Ehe Carl Springer. Dieser war 35 Jahre Ortsvorstand von Seefeld und bekleidete viele angesehene Ehrenämter. Er wurde nach seinem Tode im Jahre 1905 noch dadurch besonders geehrt, dass zwei Landräte seiner Begräbnisfeier beiwohnten.

*Carl Springer und Emilie, geb. Noack, verw. Kirschbaum*

